

Dissertation von Sandra Wolf, 2024

Betreut durch Prof. Dr. Helen Christen (Freiburg) und Prof. Dr. Beat Siebenhaar (Leipzig)

Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Departement für Germanistik

Isch Schwiizerdüütsch okei? – Varietäten im betrieblichen Alltag

Der Ausgangspunkt der vorliegenden Dissertation ist der markante Anstieg der Zuwanderung aus Deutschland, den die deutschsprachige Schweiz in den letzten Jahrzehnten verzeichnete. Durch den häufigeren Kontakt von Deutschen und Deutschschweizer:innen stellt sich im Schweizer Alltag vermehrt die Frage der Varietätenwahl – Dialekt oder Standardsprache – und damit verbunden auch jene nach dem Status und den Bewertungen der verschiedenen Varietäten.

Seit den 1990er-Jahren wurde das Thema «Deutsche in der Deutschschweiz» hauptsächlich mit Fokus auf die wirtschaftlichen Aspekte dieser spezifischen Zuwanderung erforscht. Aktuelle Arbeiten zur Frage, wie Deutsche in der Deutschschweiz mit der Sprachsituation umgehen und welches sprachliche Verhalten sie seitens der Deutschschweizer:innen erleben, fehlen. Das Thema des Varietätenkontakts ist jedoch von Relevanz, da Gespräche in Konstellationen mit Dialektsprecher:innen und Sprecher:innen, die nicht oder nicht authentisch Schweizerdeutsch sprechen, in der Deutschschweiz zunehmend zum Alltag gehören. Die vorliegende Untersuchung setzt im betrieblichen Umfeld an, wo ein relevanter Teil des Kontakts zwischen Zugezogenen und Ansässigen stattfindet. Am Beispiel eines Grossbetriebes in der Deutschschweiz werden der Umgang mit den verschiedenen Varietäten in alltäglichen Kontaktsituationen und die sprachliche Sozialisation zugezogener Deutscher am Arbeitsplatz untersucht. In der Untersuchung wird der Umgang mit den Varietäten Schweizerdeutsch und Standarddeutsch innerhalb einer autochthon-allochthon gemischten «Community of Practice» (vgl. Lave/Wenger 1991) in ihrem betrieblichen Alltag beschrieben. Dabei interessiert sowohl die Varietätenverwendung der Sprecher:innen als auch deren sprachliche Identifikation in Bezug auf diese Varietäten. Damit verknüpft die vorliegende Arbeit interaktions- und kontaktlinguistische mit varietätenlinguistischen Erkenntnisinteressen. Das Forschungsinteresse kann in den folgenden Forschungsfragen spezifiziert werden:

1. Wie werden die Varietäten Standard- und Schweizerdeutsch im betrieblichen Alltag einer autochthon-allochthon gemischten «Community of Practice» verwendet?

Zunächst wird untersucht, wann, wie und von wem die jeweiligen Varietäten in den ausgewählten Gesprächen verwendet werden, wie sich die Verteilung der Varietäten innerhalb des Gesprächs sowie der «Community of Practice» gestaltet; denn die Varietätenwahl innerhalb autochthon-allochthoner Gruppen ist in der Deutschschweiz nicht a priori geregelt (vgl. Petkova 2016: 319). Die Varietätenwahl spielt sich innerhalb eines Spannungsfelds unterschiedlicher Bedürfnisse ab, sodass sich Momente des Varietätenwechsels ergeben. Es wird daher auch untersucht, inwiefern zwischen den beiden Varietäten gewechselt wird, ob sich eine Funktionalität solcher Wechsel bzw. der Varietätenverwendung insgesamt erkennen lässt.

2. Wie äussern und «positionieren» sich die Mitglieder dieser «Community of Practice» bezüglich der Varietäten Standard- und Schweizerdeutsch?

Wie die deutschen und die Deutschschweizer Sprecher:innen mit den Varietäten umgehen, ist nicht nur auf objektsprachlicher Ebene von Interesse, sondern auch auf subjektiver, wie sie in Form von Äusserungen der Sprecher:innen über die Varietäten sowie Bewertungen derselben fassbar wird. Insbesondere wird herausgearbeitet, welche Rolle die Varietäten Standard- und Schweizerdeutsch für die sprachliche Identifikation der Sprecher:innen spielen. Im Zusammenhang mit dem Migrationshintergrund der Zugezogenen stellt sich

diesbezüglich weiter auch die Frage, ob und wie die schweizerdeutsche Dialektvarietät für die Integration und Zugehörigkeit von Deutschen in der Deutschschweiz relevant ist.

3. Inwiefern fungiert die Varietät Schweizerdeutsch als Integrationsfaktor für die zugezogenen Deutschen?

Da sowohl Deutsche als auch Deutschschweizer:innen in die Untersuchung einbezogen sind, wurden einerseits Erwartungen aufseiten der Aufnahmegesellschaft erhoben, was den Umgang der Zuzüger:innen mit der schweizerdeutschen Dialektvarietät angeht, gleichzeitig jedoch auch die diesbezüglichen Vorstellungen und Überzeugungen aufseiten der Zuzüger:innen. Dieser Bereich wird aus verschiedenen Perspektiven betrachtet, innerhalb einer Untersuchung, die sich als Ganzes dem multiperspektivischen Ansatz verschreibt. Dieser erfolgt mit der Verknüpfung von sowohl Fragen zu Sprachverwendung als auch zu Spracheinstellungen und damit der Kombination von objektiven, von aussen neutral beobachtbaren, sowie subjektiven, d. h. nach individuellem Glauben und Empfinden geäußerten, Sprachdaten. Eine solche Verknüpfung verschiedener Datentypen lässt sich in jüngeren Studien als ein grundlegendes Forschungsparadigma der «Neuen Dialektologie» finden (vgl. Spiekermann 2021: 34). In der vorliegenden Arbeit werden mit der Kombination von sowohl inhalts- als auch gesprächsanalytischer Auswertung der Interviewdaten überdies verschiedene methodische Zugänge kombiniert, um der Multiperspektivität auch innerhalb eines Datentyps gerecht zu werden.

Literatur:

Christen, Helen/ Guntern, Manuela/ Hove, Ingrid/ Petkova, Marina (2010): Hochdeutsch in aller Munde. Eine empirische Untersuchung zur gesprochenen Standardsprache in der Deutschschweiz. Stuttgart: Steiner. (=Germanistik 140).

Lave, Jean/Wenger, Etienne (1991): Situated learning. Legitimate peripheral participation. Cambridge: Cambridge University Press. (= Learning in doing).

Petkova, Marina (2016): Multiples Code-Switching. Ein Sprachkontaktphänomen am Beispiel der Deutschschweiz: Die Fernsehberichterstattung zur «Euro 08» und andere Vorkommenskontexte aus interaktionsanalytischer Perspektive. Heidelberg: Universitätsverlag Winter. (= OraLingua Band 14).

Spiekermann, Helmut H. (2021): Subjektive und objektive Daten in der Sprachwandelforschung. In: Linguistik Online 5/110: 33–49. Lave, Jean/Wenger, Etienne (1991): Situated learning. Legitimate peripheral participation. Cambridge: Cambridge University Press. (= Learning in doing).